

AZ: 27.03.13

Vom Unschönen auf der Welt

PAD Angelika Wende präsentiert mit ihrer
Leseperformance Figuren, die das Unglück verkörpern

Von
Katerina Ankerhold

MAINZ. „Das Leben ist eine Kippfigur“, sagt die Frau zu ihrem Mann und er resümiert: „Alles ist Illusion.“ Es sind gescheiterte Figuren, die Angelika Wende in ihren Texten kreiert – sie sind von Angst, Zweifeln und Ohnmacht bestimmt, haben das Hoffen aufgegeben und suchen die Antwort auf die Frage nach dem Sinn. Nicht jede von ihnen besitzt die Stärke, das Leben weiter auszuhalten.

Mit einem Teil ihrer Geschichten und kurzen Anekdoten trat die Autorin im Performance Art Depot auf die Bühne und übergab in ihrer abendfüllenden Leseperformance „Zwischen Innen und Außen“ die Stimmung ihrer Texte eindringlich dem Publikum.

Ganz in Schwarz

Ganz in Schwarz, mit großer Brille und glatt gestrichenen Haaren verschwindet sie zwischen ihren Texten fast im düsteren Bühnenlicht, liest mit voller, dunkler Stimme. Ihre Sprache ist nüchtern, schmucklos,

prägnant, bringt ohne Umschweife und dennoch poetisch auf den Punkt, was es zu sagen gibt. Figuren mit und ohne Namen, allein oder im Zwiegespräch, erzählen von dem Unschönen auf der Welt, vom Aufgeben, von Tod und Schwäche, auch von unerfüllter Liebe.

„Was ich sehe, tut weh“

Angelika Wende versteht es, ihre Worte so vorzutragen, dass sie einem nahegehen; nicht schwer verständlich sind die eigentlich unspektakulären, doch gerade dadurch eindringlichen Geschichten über Figuren, die das Unglück verkörpern, das um uns ruht. Dennoch fragt man sich: Muss es denn wirklich so negativ sein? Besonders, wenn sie ihre Worte dann, wenn man doch eigentlich längst verstanden hat, dort mit nachdrücklicher Mimik untermalt, wo kommentarlose Artikulation den Texten mehr Nachdruck verliehe. Die Antwort liefert die Autorin am Ende selbst: Ja, „weil das, was ich sehe, weh tut, weil ich es nicht ertrage, weil es gesagt werden muss.“ Vielleicht hat sie Recht.